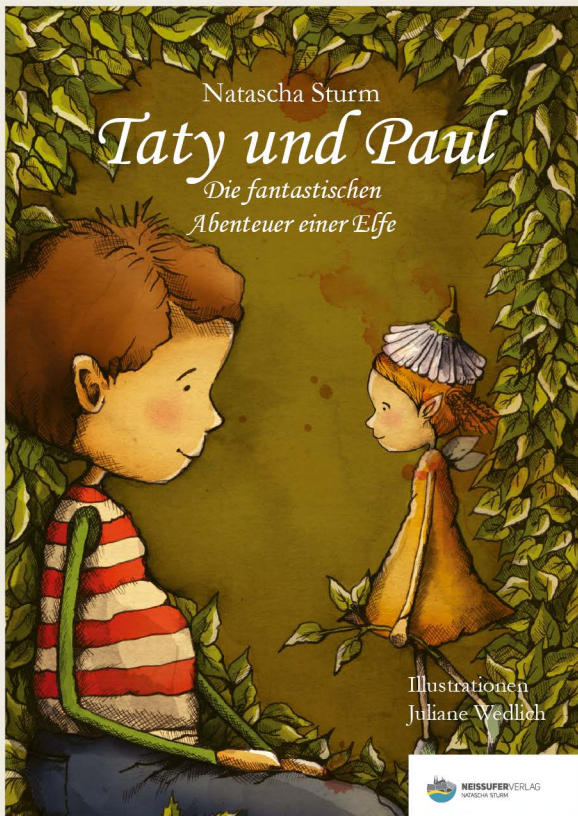


LESEPROBE



Natascha Sturm

Taty und Paul

*Die fantastischen
Abenteuer einer Elfe*

Illustrationen
Juliane Wedlich



NEISSUFER VERLAG
NATASCHA STURM

Der Trollangriff

Das Fest der Wintersonnenwende wurde immer in der längsten Nacht des Jahres gefeiert. Es war eine magische Nacht, in der in einer Zeremonie die schlafende Erde an ihr Versprechen auf ein neues fruchtbares Jahr erinnert wurde. Die ehrwürdigen Gnome stimmten die Erde mit rhythmischen Trommeln auf das kommende Jahr ein und es wurde ausgelassen getanzt und gelacht und von den vielen Leckereien genascht, die es nur zu diesem Fest gab. Noch liefen die hektischen Vorbereitungen auf Hochtouren und es waren nur noch wenige Stunden bis zum Höhepunkt. Alles sumnte, wuselte herum und probte für das große Fest, als von der Stadtpforte her plötzlich heftiger Ameisen-Alarm erklang. Alle verstummten. Was war da los? Mit hoch erhobener Lanze rannete der Wächter der Pforte, eine Ameise, durch das Städtchen und schrie aus Ameisen-Leibeskräften:

„Ein Troll. Ein riesiger Troll bedroht die Pforte und bewirft die Stadt mit riesigen Schneekugeln!“

Für alle größeren Wesen klang das Rufen einer Ameise selbstredend wie das sprichwörtliche Rufen im Wind. Nur mit sehr viel Übung und ausgezeichneten Ohren war es gut zu verstehen. Nun hatten Elfen in der Regel gute Ohren, doch Taty war nicht bei der Sache. Sie schmückte ihre Linde fürs Fest und hatte entsprechend die kleine krakeelende Ameise nicht verstanden. „Was piepst er da? Der Zoll erobert die Torte? Was soll das heißen?“

Da kam zum Glück der ehrwürdige Zwerg Kokolores, der bekannt für sein gutes Gehör war, auf den Platz geeilt und rief seinerseits allen die Worte der Ameise zu, sodass sie gut und weithin zu vernehmen waren.

„Oh! Alarm!“, ertönte es nun von überall her. Dann schauten sie sich erschrocken an und plötzlich schritten, flogen oder rannten alle eilig durch die Gassen zum Stadteingang. Und in der Tat, ein baumhoher Troll schoss wütend und ohne Unterlass riesige Schneekugeln über die Stadtmauer. Die Schneekugeln hatten solch eine Größe, dass sie mühelos bereits einige Dächer der einfach gebauten Hüttchen zum Einsturz gebracht hatten. Entsetzt sahen sich die Stadtbewohner an. Was sollten sie nur tun? Da kamen die Feuersalamander auf die Idee, im Gegenzug Feuerkugeln auf den Troll zu werfen. Gesagt, getan. Eilig riss sich jeder Bewohner der Stadt einen Stofffetzen aus seiner Kleidung, knüllte diesen zu einer Kugel und gab sie den Salamandern, die sie sogleich in Brand steckten und über die Mauer auf den Troll warfen. Verärgert versuchte der Troll den brennenden Wurfgeschossen auszuweichen, kam aber immer weniger dazu, selber Schneekugeln zu bauen und zu werfen. Immer mehr Feuergeschosse flogen über die Stadtmauer zurück und als die Haare des Trolls Feuer fingen, ließ er sich laut hinplumpsen und steckte seinen brennenden Schopf in den Schnee. Bevor er sich wieder aufrappeln konnte, war endlich die Ameisenarmee zur Stelle und beschoss den Troll mit ihren Pfeilen, bis der Troll wie ein Stachelschwein aussah. Verwundert riss er einen Pfeil nach dem anderen aus seiner Haut und da die Pfeile mit

Ameisensäure getränkt waren, musste er sich am ganzen Körper kratzen. Jetzt kamen die Elfen an die Reihe, die in der Zwischenzeit ein riesiges Netz organisiert hatten. Mit diesem Netz flogen sie direkt über den Troll, der noch mit dem Ausreißen der Pfeile beschäftigt war, und ließen es über ihn fallen. Verdutzt schaute der Troll auf und erkannte, dass er in der Falle saß. In Vinlanda brachen alle in Jubel aus. Nur ein kleiner Elf saß etwas zerknirscht in der Ecke: Er hatte im Eifer des Gefechtes seinen Elfenhut den Salamandern gegeben und der war nun als Feuerkugel geendet. Da war wohl nichts mehr zu machen! Er seufzte und schüttelte sein zartes Köpfchen, als plötzlich ein ohrenbetäubendes Jaulen alles übertönte und die Stadt erneut erzittern ließ. Ein junger Wassermann, der oben auf der Mauer saß, rief auf einmal mit kräftiger Stimme: „Schaut her, der Troll weint!“

Und tatsächlich, wenn man genau hinsah, konnte man erkennen, dass der Troll bitterlich schluchzte. Alle sahen sich betroffen an. Nach kurzer Beratung mit dem Ältestenrat nahm sich die Fee Phinella ein Herz und schritt mit einer kleinen Eskorte vor die Eingangspforte.

„Sag fremder Troll. Was führt dich zu uns? Warum hast du uns bedroht?“, sprach sie zu dem fremden Wesen, das sie um ein Vielfaches überragte.

Ein weiteres ohrenbetäubendes Jaulen erscholl aus dessen Kehle und dann herrschte Ruhe. Plötzlich formte der Troll Laute, welcher keiner in Vinlanda zu verstehen schien, nur die Fee Phinella wiegte verständnisvoll ihren Kopf.